

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald
Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg
Band: 27 (2014)
Rubrik: HHVW / Stiftungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Susanne Keller-Giger, Präsidentin der HHVW

Der Vorstand mit der neuen Präsidentin Susanne Keller-Giger hat sich nach den Wahlen im Frühling 2012 in der neuen Zusammensetzung konstituiert und die verschiedenen Aufgaben im Gremium verteilt. Aktuar ist weiterhin Michael Berger, für die Medienarbeit zuständig ist Reto Neurauter. Die Organisation von Anlässen übernimmt neu Roger Urfer. Judith Kessler-Dür, Maja Suenderhauf und Annemarie Engler stehen für spontane Aufgaben zur Verfügung und vertreten die HHVW in verschiedenen Gremien.

Seit der Mitgliederversammlung 2013 ist auch die Gemeinde Wartau im Vorstand wieder vertreten durch Bea Papadopoulos Hatzisaak. Mit ihr gewinnen wir eine kompetente Kollegin. Sie gehörte acht Jahre dem Wartauer Schulrat an und ist in der Kulturkommission der Gemeinde tätig. Sie hat das vakante Vizepräsidium im Vorstand der HHVW übernommen. Die Funktionen der einzelnen Vorstandsmitglieder und vieles mehr sind auf unserer Homepage www.hhv.ch nachzulesen.

Im Spätsommer 2012 machten sich die Mitglieder des Vorstands unter der Leitung von Regula Moosberger Gedanken über die zukünftige Ausrichtung der Vereins- und Vorstandstätigkeit. Die gemeinsam erarbeiteten Schwerpunkte konnten teilweise bereits umgesetzt werden wie beispielsweise eine klarere Definition der Aufgaben der Vorstandsmitglieder.

Die HHVW ist weiterhin in folgenden Gremien vertreten: Aigma (Arbeitskreis für interregionale Geschichte des mittleren Alpenraums), Stiftung Pro Werdenberg, Regionalmuseum

Schlangenhaus Werdenberg, Stiftung Hohensax, Historischer Verein des Kantons St.Gallen, Arbeitsgruppe Museum und Geschichte des Vereins Schloss Werdenberg (MuG).

Werdenberger Jahrbuch

Am 7. Dezember 2012 konnte im Kulturtreff Alte Mühle in Gams der 27. Jahrgang des Werdenberger Jahrbuchs präsentiert werden. Der «sagenhafte» Band stellt die umfassendste Sammlung von Volkserzählungen aus dem Werdenberg dar. Der gesamte Schwerpunktteil wurde von Jahrbuchredaktor Hansjakob Gabathuler verfasst. In jahrelangen Recherchen trug er 351 Sagen, Anekdoten und Legenden zusammen, die er im Werdenberger Jahrbuch 2013 thematisch geordnet und mit fundierten Hintergrundinformationen versehen präsentiert. Damit hat er – so Redaktionsleiter Hans Jakob Reich an der Buchvorstellung – für die Region Werdenberg ein einzigartiges Werk zur «Bewahrung von geistigem Kulturgut» geschaffen, das sich als «Kulturvermittlung erster Güte» erweise. Der Illustratorin Constanza Filli Villiger gelingt es mit ihren kapitelgliedernden Aquarellen, die fantastischen Geschichten in detailreiche, stimmungsvolle Bilder zu fassen. Eine weitere Besonderheit des Schwerpunktteils sind die über 170 Fotografien, die einen grossen Teil der Örtlichkeiten des sagenhaften Geschehens in ihrem aktuellen Zustand zeigen und so den Geschichten einen konkreten Bezug zur realen lokalen Welt verleihen.

Das Buch wartet mit weiteren interessanten Beiträgen zu verschiedenen

Themen auf. So ist ein Überblick zum Lebenswerk des Werdenberger Künstlers Leo Grässli zu finden. Die Bedeutung des Privatarchivs Hilty für die Rechtsquellenforschung wird dargestellt, und in der Rubrik Dokumentation wird die Wiederherstellung der alten Schollbergstrasse in Wort und Bild ausführlich beschrieben.

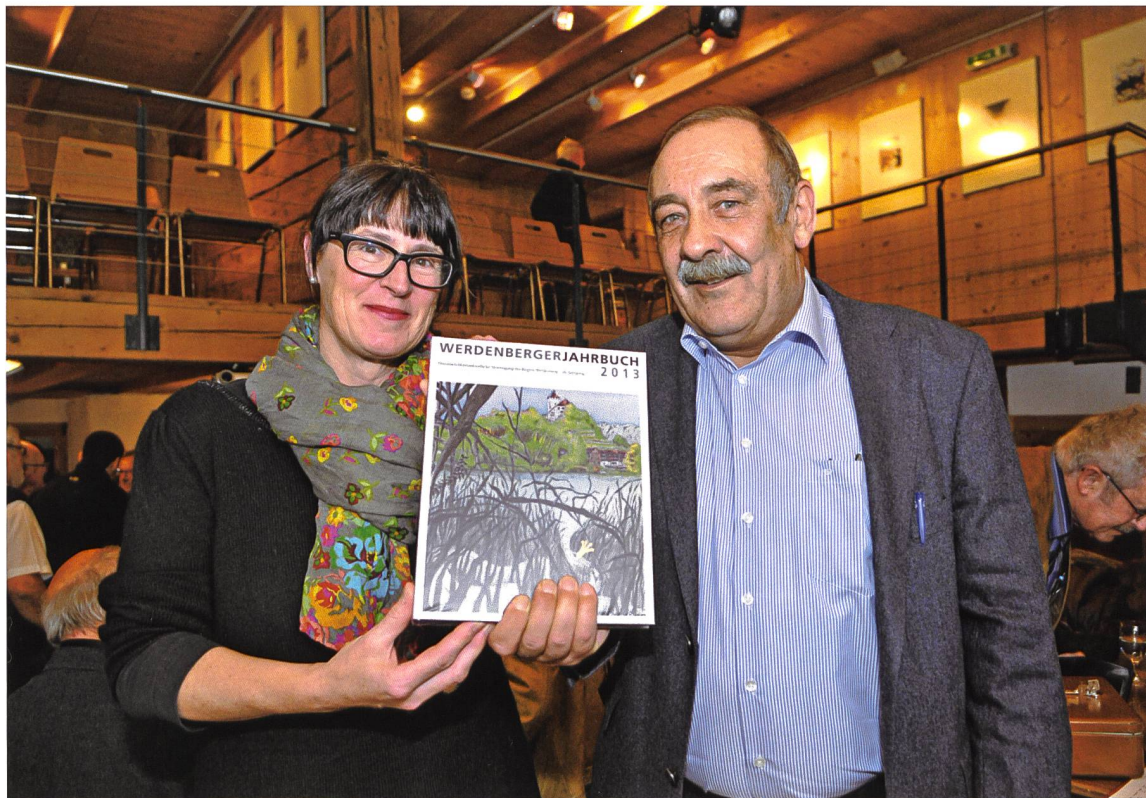
Im März 2013 konnte das Redaktionsteam Hansjakob Gabathuler, Susanne Keller-Giger und Hans Jakob Reich im Berghaus Malbun am Buchser Berg erstmals ihr neues Projekt «Grabe, wo du stehst» umsetzen. Die Redaktion präsentierte 25 interessierten Werdenberger Lehrerinnen und Lehrern den Sagenband als Möglichkeit zur Bereicherung des Schulunterrichts. In Zukunft soll jedes Jahr anhand des aktuellen Jahrbuchs eine Weiterbildung für Lehrpersonen der Region angeboten werden.

Museum Schloss und Städtli Werdenberg

Die Planungsarbeiten für das Museum «Schloss und Burgstädtchen Werdenberg» sind voll im Gang. Ende März 2014 sollen das neu gestaltete Schlangenhaus und das neue Besucherzentrum eröffnet werden. Das HHVW-Vorstandsmitglied Judith Kessler-Dür arbeitet in der Arbeitsgruppe Museum und Geschichte (MuG) und Maja Suenderhauf als Kuratorin des Regionalmuseums Schlangenhaus in der Museumskommission des neuen Museums im Schloss mit. Unser Vereinsmitglied This Isler ist Leiter der Gruppe MuG und treibt das Projekt mit viel Engagement voran. Von Anfang Jahr bis Som-

Hansjakob Gabathuler, der Verfasser der Sagensammlung, und Constanza Filli Villiger, die Illustratorin, anlässlich der Präsentation des Werdenberger Jahrbuchs 2013.

Foto Heini Schwendener, Sevelen



mer 2013 diente eine «groupe de réflexion» den Museumsplanern bei der Ausarbeitung des Museumskonzepts als Reflexionsgefäss. Es fanden insgesamt vier Treffen statt. Die HHVW war durch die Präsidentin in der Gruppe vertreten.

Messerschmitte am Grabser Mülbach

Seit der Montage von Wasser- und Kammrad Mitte Juli 2012 hat sich bei der Roth'schen Messerschmitte an deren neuem Standort am Grabser Mülbach einiges getan (siehe dazu in diesem Buch auch die Dokumentation «Messerschmitte Roth – schweizweit einmalig...», Seite 328ff.). Mitglieder des Vereins Grabser Mühlbach und Freiwillige haben unzählige Arbeitsstunden geleistet. So Hans Jäger, der die restlichen drei Seiten im Alleingang schindelte und gleich auch noch neue Fensterläden anbrachte. Im Innern ist Walter Gantenbein mit seinem Team am Werk. Deren Aufgabe ist es, alles, was mit Wasserrad und Transmissions-

welle in Verbindung steht, perfekt zum Laufen zu bringen. Auch der Blasebalg aus dem Jahr 1688 ist revidiert und wieder an seinem gewohnten Ort. Die Umgebungsarbeiten sind abgeschlossen. Die Melserplatten passen bestens zur Messerschmitte und zum Gehlerhaus, in dem die Werkzeugmacherei untergebracht ist. Noch liefert die Niederdruckturbine keinen Strom, aber das Kett und der Kanal sind fertig erstellt. Ebenso sind die Sicherheitsmassnahmen für die Besucher rund um die Messerschmitte vorhanden. – Die Eröffnung findet anlässlich des Schweizer Mühlentages 2014 am Samstag, 31. Mai, statt.

Mitgliederversammlung

Die erste Mitgliederversammlung der HHVW unter neuer Führung am 4. April 2013 verlief speditiv. Keines der Traktanden führte zu grösseren Diskussionen und Fragen. Der seit dem Rücktritt des Kassiers Hermann Schol als Vorstandsmitglied noch vakante Wartauer Sitz konnte mit Bea Papadopoulos

Hatziisaak neu besetzt werden. Sie wurde einstimmig gewählt.

Im Anschluss an die Mitgliederversammlung gewährte die Kunsthistorikerin Carolin Krumm Einblick in ihre Tätigkeit. Seit 2011 läuft im Werdenberg die Inventarisierung von Kunstdenkmälern. Carolin Krumm vom St.Galler Amt für Kultur wird in den kommenden Jahren insgesamt 290 Bauten der Region unter die Lupe nehmen. An der Mitgliederversammlung konnte sie erste, spannende Erkenntnisse erläutern. Ende 2018 sollen die Ergebnisse der Forschungen in Buchform in der von der Gesellschaft für Schweizerische Kulturgeschichte geführten Buchreihe «Die Kunstdenkmäler der Schweiz» im Band «Region Werdenberg» veröffentlicht werden. Das Projekt gibt Einblicke in die Architektur im Werdenberg von der Spätantike bis spätestens 1920. Neben identitätsstiftenden Effekten für die Region erhofft man sich, auch einen Beitrag zur Wertschätzung der Bauten und zu ihrem Erhalt zu leisten.



Idyllische Kombination: Die Roth'sche Messerschmiede (rechts) und die Werkzeugschmiede Gehler am Grabser Mülbach.

Foto Reto Neurauder, Grabs

Rechtsquellenprojekt

Der Vorstand beschloss im Herbst 2012, das Rechtsquellenprojekt «Grafschaft Werdenberg, Freiherrschaft Sax-Forstegg und Herrschaft Gams» mit 5000 Franken zu unterstützen. Die wissenschaftliche Aufarbeitung der Quellen alten Rechts bis 1798 wird in der Sammlung Schweizerischer Rechtsquellen (SSRQ) seit 1894 vom Schweizerischen Juristenverein vorangetrieben und ist ein europaweit einzigartiges Werk der historischen Grundlagenforschung. Das Projekt «Grafschaft Werdenberg, Freiherrschaft Sax-Forstegg und Herrschaft Gams» setzt das *Bündner Urkundenbuch*, das *Chartularium Sangallense*, das *Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St. Gallen* und die *Rechtsquellen der Kantone Glarus und St. Gallen* fort und ergänzt diese. Die Publikation in Buchform und im Internet wird das Quellenmaterial einer breiten Bevölkerung und der weiterführenden Forschung zugänglich machen. Die Historikerin Dr. Sibylle

Malamud, die mit der Forschungsarbeit betraut ist, hat ihre Tätigkeit im Werdenberg am 1. September 2013 aufgenommen.

Anlässe und Exkursionen

7. März 2013: Vom kleinen Grenzverkehr zum Zollanschlussvertrag

Das Ende des Ersten Weltkriegs veränderte Europa. Zu dieser «Zeit des Wandels und Umbruchs» referierte der Liechtensteiner Historiker Rupert Quaderer vor zahlreich erschienenem Publikum im Restaurant Buchserhof. Die Zuhörerinnen und Zuhörer bekamen viel Unbekanntes über das Verhältnis zwischen der Bevölkerung Werdenbergs und des Fürstentums Liechtenstein zu hören. In Geschichten und Anekdoten machte er auf vielfältige Beziehungen und Rivalitäten über den Rhein aufmerksam. Er wies auf den kleinen Grenzverkehr und den Schmuggel während des Krieges und auf gegenseitige Ressentiments hin.

Quaderer zeigte auch auf, welche Not das Fürstentum dazu trieb, sich gegen Ende des Krieges immer mehr der Schweiz zuzuwenden. Er zeichnete den holprigen Weg bis zum Abschluss des Zollanschlussvertrags zwischen den beiden Ländern Ende 1923 nach. Auch Teile der politischen Exponenten im Werdenberg erwiesen sich als hartnäckige Gegner des Abkommens, aus welchem sich in den folgenden Jahrzehnten jedoch «eine fruchtbare Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen zum Nutzen beider Partner ergeben» sollte. Das Referat bot dem Publikum einen Blick auf die besonderen Verhältnisse im benachbarten Fürstentum mit seiner traditionell engen Bindung an Österreich, die sich erst nach dem Ersten Weltkrieg mit der Annäherung an die Schweiz lockerte.

25. Mai 2013: Unterwegs auf der alten Schollbergstrasse

Am Punkt, wo sich die zwei regionstrennenden Zeichen «W» und «S» auf der

Felswand zeigen, fanden sich trotz wolkenverhangenem Himmel über 40 Personen aus dem Werdenberg und dem Sarganserland zur gemeinsamen Begehung der alten Schollbergstrasse ein. Der Weg am Schollberg wurde im 15. Jahrhundert als erste eidgenössische Strasse gebaut und verbindet das Sarganserland und die Region Werdenberg. In den letzten Jahren wurden auf Initiative von Privatpersonen aus den beiden historischen Vereinen umfangreiche Sanierungs- und Sicherungsarbeiten in Angriff genommen. Unter dem Patronat der Gemeinde Wartau leitet Cornel Doswald von ViaStoria, Zentrum für Verkehrsgeschichte, das umfangreiche Projekt. 2012 konnte die erste von drei Etappen abgeschlossen werden. Die zweite Etappe mit Baubeginn im Herbst 2013 gilt dem Abschnitt von der Hohwand nach Obertrübbach. Hier soll ein 160 Meter langer Stollen eine Lücke schliessen, die durch den Steinbruch der Schollberg AG entstanden ist. Die letzte Etappe betrifft dann ab 2015 die Wiederherstellung des Abschnitts von der Hohwand in den Sarganser Weiler Vild.

Cornel Doswald führte die Gruppe den restaurierten Strassenabschnitt Hohwand–Steinbruch Schollberg entlang und zeigte, welche Arbeiten notwendig und welche Schwierigkeiten dabei zu überwinden waren. Die Teilnehmenden erhielten auch Einblick in die Hintergründe, die zum Bau der Verbindungsstrasse geführt hatten.

Die Besichtigung wurde anschliessend in Richtung Azmoos weitergeführt und endete dort beim Restaurant Traube, wo sich die Teilnehmenden ein verdientes Mahl gönnten und Gelegenheit fanden, die Geselligkeit untereinander und über die Vereinsgrenzen hinweg zu pflegen.

17. August 2013: Führung und Konzert im Alten Bad Pfäfers

Das Alte Bad Pfäfers war Ziel der sonntäglichen HHVW-Exkursion. Das Vorstandsmitglied Reto Neurauder hatte den Anlass organisiert. Unter fachkun-

diger Führung besichtigte die Gruppe am Morgen die Quelle in der Tamina-schlucht und anschliessend den barocken Bäderbau. Das Alte Bad beherbergt ein Museum und eine Paracelsus-Gedenkstätte. Immer wieder werden auch interessante Ausstellungen gezeigt. Aktuell waren Lithografien und Radierungen des Schweizer Künstlers Hans Erni zu sehen. Nach einem feinen Mittagessen im hauseigenen Restaurantbetrieb begeisterte am Nachmittag ein Konzert des jungen Trios Fontane. In seinem abwechslungsreichen Programm zeigten sie ihr vielfältiges Können und animierten die Anwesenden, sich neben Ohrwürmern der Klassik auch auf weniger bekannte, moderne Melodien einzulassen. Je nach Wahl kehrten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der HHVW-Exkursion nach einem abwechslungsrei-

chen und interessanten Tag im Bäderbus oder zu Fuss zurück zum Bahnhof Bad Ragaz.

Dank

An dieser Stelle bedanke ich mich herzlich beim Vorstand für die konstruktive und gute Zusammenarbeit in den Sitzungen und das Engagement während des Jahres. Dem Kassier und den Redaktionskollegen gebührt ebenfalls grosser Dank für die unzähligen Stunden, die sie für die HHVW und das Werdenberger Jahrbuch aufwenden.

Ohne das Engagement ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer könnten die vielfältigen Aktivitäten der HHVW nicht stattfinden. Auch dafür herzlichen Dank. Ebenso danke ich den Vereinsmitgliedern für ihre Treue und all jenen, die uns – in welcher Form auch immer – unterstützen.

Kulturarchiv Werdenberg

Ralph Schlaepfer

Auch im Jahr 2013 sind den Beständen des Kulturarchivs neue Unterlagen beigelegt und inventarisiert worden. Dabei handelt es sich um eine Gabe von Gerhard R. Hochuli mit diversen Publikationen und Zeitungsausschnitten zur Geschichte der Region Werdenberg sowie einzelnen Dokumenten und Kopien aus dem Nachlass von Rudolf Sigrist-Clalüna. Ein umfangreicheres Konvolut stellen die Materialien der «Genossenschaft Werdenberger Schlossfestspiele» dar, welche vom gegenwärtigen Festspielfeldirektor Peter Keller-Giger übergeben wurden. Es handelt sich um diverse Akten und Protokolle der Festspielfeldleitung von 1984 bis 2010 sowie um Dokumente zum «Schlossfestspiele-Chor» aus dem Nachlass von Jörg Weilenmann. Sämtliche Dokumente sind summarisch erfasst, eine eigentliche Erschliessung ist

derzeit nicht möglich. Dasselbe gilt für die bereits seit 2008 im Archiv lagernden, sehr umfangreichen Unterlagen zum «Verein zum Schutze des Rheins VSR». Die Dokumente mit den Akten des Vorstands und der Finanzen, den Presseberichten und Einsprachen wären im Zusammenhang mit der gegenwärtig geführten Energiediskussion bestimmt interessant. Generell wäre eine Aufarbeitung der bereits ansehnlichen Bestände im Archiv sehr zu begrüssen, sei es in Form von Seminararbeiten oder auch von Maturaarbeiten. Interessenten können sich bei der HHVW melden.

Über die erwähnten Donationen hinaus wurden wie immer die alljährlich eingehenden Jahrbücher, Periodika und Tauschexemplare dem Bestand beigelegt.

Maja Suenderhauf, Konservatorin Regionalmuseum Schlangenhaus Werdenberg

Im Museumskonzept des Kantons St.Gallen wird festgehalten, dass das Ensemble des architektonisch intakten Städtchens Werdenberg mit seinen historischen Gebäuden, dem Schlangenhaus und dem Schloss eine schweizweit einmalige Situation darstellt. Im Hinblick auf eine Neugestaltung, die Einrichtung eines Museums auf dem Schloss und den Renovationsbedarf des Schlangenhauses nach mehr als zehn Betriebsjahren wurden während zwei Jahren mit verschiedenen Fachpersonen, dem Amt für Kultur des Kantons und einem Gestalterteam Ideen und Möglichkeiten diskutiert und evaluiert, wie das Städtli, das Schlangenhaus und das Schloss nicht nur achtsam, sondern auch zeitgemäss dem Publikum präsentiert werden könnten.

Schon bald wurde klar, dass das Schlangenhaus ein wichtiger Eckpfeiler im Gesamtkonzept darstellt. Die räumliche Beziehung Schloss–Städtli–Schlangenhaus bietet sich geradezu an, das Spannungsverhältnis von feudaler Herrschaft und der Lebenswelt der einfachen Leute zu inszenieren. Das Hauptaugenmerk soll dabei auf die lokale Geschichte gelegt werden. Die Aufgabe, die regionale Geschichte erlebbar zu machen, wird das Schlangenhaus dabei weiterhin erfüllen. Schlossmuseum und Schlangenhaus sollen sich so ergänzen, dass der Besucher beide Ausstellungen besuchen sollte, um ein umfassendes Bild der Geschichte zu bekommen. Ein Besucherzentrum beim Eingang ins Städtli dient als Informationsstelle und Billettschalter, auch sollen dort lokale Spezialitäten erhältlich sein. Mit Hilfe von Audioguides wird den Besucherinnen und Besuchern eine spannende Ergänzung zu den visuellen Leckerbissen geboten werden.

In Zukunft werden Schloss und Schlangenhaus gemeinsam betrieben und be-

worben. Im Sinn dieser engen Zusammenarbeit hat das Schlangenhaus schon während des Betriebsjahres 2013 ein abgestimmtes Programm anbieten können.

«Mit Magie und Chörbliwasser»

Thema der Sonderausstellung auf dem Schloss war die moderne, auf naturwissenschaftlichen Methoden basierende Medizin. Anlass dazu war einerseits das 150-jährige Bestehen der Ärztesellschaft Werdenberg-Sargans, andererseits die Präsentation einer Arztpraxis aus Gams aus dem Anfang des letzten Jahrhunderts. Die Sonderausstellung mit dem Titel «Mit Magie und Chörbliwasser» im Schlangenhaus hat sich gewissermassen der «anderen Seite» gewidmet und einen kleinen Einblick in einige Praktiken der Volksmedizin gegeben. Neben der an den Universitäten gelehrtten Schulmedizin gab es schon immer ein volkstümliches Wissen, das sich auf Erfahrungen früherer Generationen im Umgang mit Krankheiten stützte. Je nach Zeitgeist hatten diese beiden «Kulturen» mehr oder minder grosse Berührungspunkte oder konkurrierten sich gegenseitig.

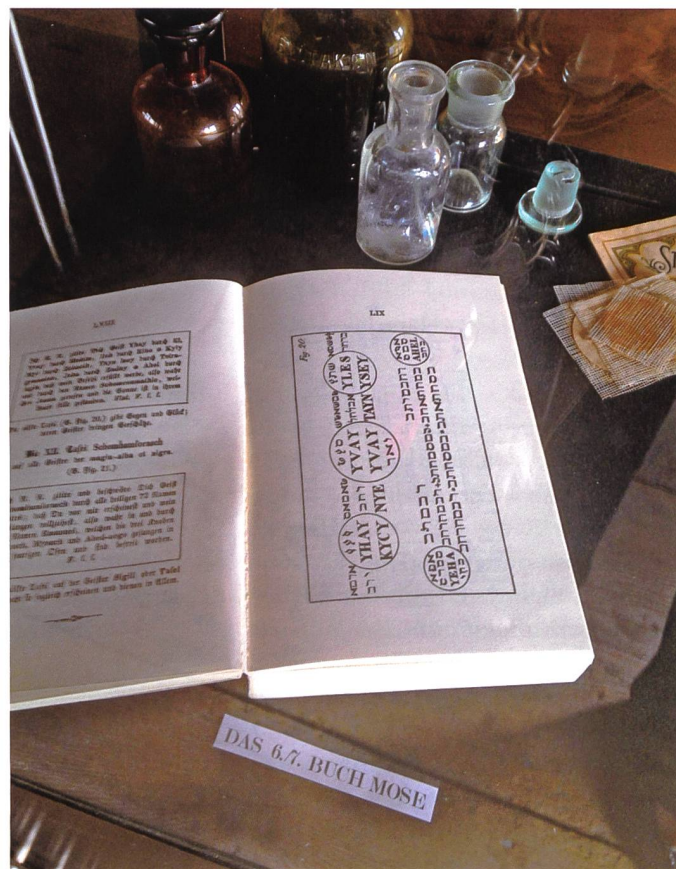
Für den einfachen Menschen war bei Krankheit der Besuch eines Arztes aus verschiedenen Gründen nicht immer möglich. Auf dem Land war die medizinische Versorgung lange Zeit ungenügend oder gar fehlend, ausserdem waren Arztbesuche teuer. Vielleicht scheute oder misstraute man auch den Gelehrten. Es brauchte also eine Medizin, die gut und schnell verfügbar war und nicht viel kostete.

So behalf man sich mit mündlich überliefertem Erfahrungswissen oder gedruckten Hilfsmitteln: eine ganze Reihe von Kräuterbüchlein wurde seit dem 15. Jahrhundert ins Deutsche übertragen und als Nothelfer zusammen mit mündlich überliefertem Wis-

sen verwendet. Auch Jahreskalender dienten als medizinische Ratgeber. In früheren Zeiten wurde Krankheit nicht als vorübergehender, schnell zu behandelnder Defekt angesehen, sondern sie bestimmte das Leben der Menschen schicksalhaft. Als Strafe für Sünden angesehen oder auf Hexerei oder Umgang mit dem Teufel zurückzuführen, musste das Unheil mit Gebeten, Busse oder Anrufung der Heiligen gelindert oder abgewendet werden.

Dabei wurden auch magische Praktiken angewendet, die teils von der Kirche geduldet oder gefördert wurden. Ein Ratgeber der besonderen Art stellt dabei das auch in unserer Region gebrauchte «6. und 7. Buch Mose» dar. Die wahrscheinlich in Deutschland entstandene Schrift beruft sich auf Moses als Autor und enthält dessen «magische Geisterkunst oder Charaktere der Ägypter, aus dem Alt-Hebräischen übersetzt». Mit vielen lateinischen und hebräischen Ausdrücken durchsetzt, werden Gespräche Gottes mit Mose beschrieben und Geisterbeschwörungen zum Zweck ihrer Dienstbarmachung detailliert geschildert. Im zweiten Teil werden Segens- und Fluchformeln zum «Schutz vor Krankheiten, Tod und anderem Unglück», zum «Schutz des Eigentums» oder auch Erklärungen von Vorbedeutungen, Rezepte zur Schädigung anderer und Liebeszauber beschrieben. – Die Verfasser des Buches sind unbekannt, es dürfte sich um Geistliche gehandelt haben.

Sowohl Schul- als auch Volksmedizin hatten früher nur sehr beschränkte Möglichkeiten, schwere und lebensbedrohende Krankheiten zu heilen. Es ist also verständlich, dass die Menschen Hilfe bei den himmlischen Mächten oder in der Zauberei suchten, zumal die angewendeten Methoden kaum immer die gewünschte Wirkung gezeigt haben dürften.



Das Spektrum der Ausstellungsgegenstände zum Thema «Mit Magie und Chörbliwasser» umfasste auch allerlei medizinische Ratgeber bis hin zum 6. und 7. Buch Mose. Fotos Maja Suenderhauf, Buchs

Aus Werdenberger Sicht ist natürlich dem Chörbliwasser ein besonderer Stellenwert einzuräumen, ist es doch aus der hiesigen Volksmedizin nicht wegzudenken. So fand denn auch die Degustation am Eröffnungstag, der gemeinsam mit dem Schloss gefeiert wurde, regen Zuspruch.

Zusätzlich zum Jahresthema fand im Herbst ein Salbenworkshop im Schlangenhäus statt, wo die Besucherinnen Wissenswertes aus der Geschichte der Salbenherstellung und der Kräuterkunde erfahren und selber zwei Kräutersalben herstellen konnten. Auch eine Führung durchs Museum und die Sonderausstellung gehörte zum Programm.

Neugestaltung der Schlangenhäus-Ausstellung

Während des Frühlings und Sommers wurde von den Besucherinnen

und Besuchern unbemerkt intensiv an der Neugestaltung der Ausstellung im Schlangenhäus gearbeitet, die Ende März 2014 eröffnet wird. Ebenso wurden die juristischen Fragen zwischen dem Stiftungsrat des Schlangenhauses und dem Verein Schloss Werdenberg geklärt, der ab 2015 für die Führung des Museumsbetriebs verantwortlich sein wird.

Wenn am 28. März 2014 das neu gestaltete Schlangenhäus seine Türen öffnet, wird auf vier Stockwerken Einblick gegeben in die Archäologie der Region, die Geschichte von Werdenberg, in Musik, Sprache und Brauchtum, in die Familie als Arbeits- und Überlebensgemeinschaft, in Alltag und Feste, Umbruchzeiten und Migration. Das Leben der einfachen Leute in all seinen Facetten ist Hauptthema der Ausstellung, aber auch einzelne besondere Persönlichkeiten werden zur Darstel-

lung kommen. Vieles wird also neu zu entdecken sein, doch werden der Besucher und die Besucherin auch viel Altbekanntes antreffen.

Die Umgestaltung der Ausstellung wird über die Wintermonate stattfinden. Gleichzeitig werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem neuen Kassensystem vertraut gemacht. Die Führungen im Haus müssen ebenfalls angepasst und erneuert werden.

Weil das Schloss Werdenberg während der ganzen Saison 2014 wegen Renovationsarbeiten geschlossen sein wird, wird das Schlangenhäus mit seiner neuen Ausstellung als Besuchermagnet einen ganz besonderen Stellenwert haben. Wir sind überzeugt, dass damit für die ganze Region ein neuer, attraktiver und spannender Ort zur Verfügung stehen wird, der über das Eröffnungsjahr hinaus seine Anziehungskraft bewahren wird.